



Atak, Künstler mit Professur, stellt in dieser Serie Comiclegenden und Illustratorenkollegen vor und malt sie – vielleicht für die Ewigkeit



ATAK ÜBER GOSIA MACHON (GEB. 1979)

Lust am Bildermachen

FOLGE 101

Die junge Illustratorin Gosia Machon hat Mut zu künstlerischer Radikalität. Bei ihr schrumpft der Mensch zur kleinen Figur im großen Welttheater

DIE FRAU IST BEWUNDERNSWERT. Höchst aktuell erscheinen von Gosia Machon diesen Monat gleich zwei neue Publikationen mit ihren Arbeiten. Ein Beitrag im neuen Orangemagazin zum Thema »Atlas« und die wunderschönen Illustrationen zu einem Text von Brigitte Kronauer, »Im Gebirg'« in der bibliophilen Reihe »Die Tollen Hefte« Nr.35 bei der Büchergilde Gutenberg. Die Originale werden ab 4. März in der »Tollen Galerie« in München zu sehen sein.

Meist ist es ja so, dass sich zwischen dem Werk eines Künstlers und seiner Person eine Verbindung ziehen lässt. Doch bei Gosia Machon fällt dies schwer. Als wäre da eine unsichtbare Grenze. Meine Lektorin in Paris hatte damit kein Problem. Im Gegenteil. Dort stellte sich Gosia einmal mit Arbeitsproben vor. Hinterher schwärmte die Lektorin mit Begeisterung von den Arbeiten und im nächsten Atemzug von der Attraktivität der Künstlerin. Vielleicht eine norma-

le französische Betrachtungsweise.

Ich dagegen verzweifle fast am Versuch, die selbstbewusste Ausstrahlung von Gosia Machon mit der formalen Gebrechlichkeit in ihren Bildern zusammenzubringen.

Vor acht Jahren lernte ich Gosia Machon kennen, damals als zuverlässige Assistentin einer Sommer-Akademie. Etwas später dann war sie Studentin an der Hamburger Hochschule, an der ich lehrte. Meine Mentortätigkeit geriet schon damals ins Wanken. Beeindruckt von Gosias persönlicher Reife in der Suche nach dem künstlerischen Ausdruck, fühlte ich mich eher wie ein Wasserflaschenüberreicher bei der Tour de France. Sie hatte gerade eine klassische Schmuckdesign-Ausbildung in Pforzheim beendet und suchte zielstrebig und professionell ihren Weg im Bereich Illustration. Wie sie das tat, verblüffte mich ungemein.

Viel Zeit ist vergangen, viel ist passiert. Ihren Arbeiten bin ich immer wieder bege-

ABB.: PRIVAT / GOSIA MACHON



net. Mal war es ein französisches Kinderbuch, mal eine Ausstellung in Hamburg, mal imponierten mir ihre Seiten beim Durchblättern eines Schweizer Comic-Magazins – sie fielen auf. Vor zwei Jahren überreichte sie mir einen kleinen, wohlgestalteten Katalog mit dem Titel »Hintergärten« und bat um Worte zum Geleit. In der von einer Reise nach Japan inspirierten Serie zelebriert Gosia Machon bewusst nicht den botanischen Aspekt. Die farbigen Bilder schwanken zwischen malerischen und graphischen Mo-



NEUERSCHEINUNG
In der Reihe »Die Tollen Hefte« der Büchergilde Gutenberg illustrierte Gosia Machon eine Erzählung von Brigitte Kronauer. Typisch für Machons Arbeiten: das klare Schwarz und die zwielichtige Dämmerung



ÜBERALL GEHEGE

Oft kommen Gosia Machons Szenarien wie Bühnenbilder daher. Sie zieht Grenzen, schafft künstlich Räume und macht das absurde Geschehen auf diese Weise um so überdeutlicher

menten hin und her. Auf ihnen wird der Garten als ein Ort der Begrenzung untersucht. Die dargestellten Gärten wirken wie eine innere, überschaubare und scheinbar geschützte Bühne. Szenenartig. Ein erwartungsvoller Moment mit unbestimmtem Ausgang. Wie zum Beginn einer Theatervorstellung. Erzählende Bilder, meist mit wesenhaften Figuren. Die Bühne umrahmt und nur begrenzt durch ein paar Linien, angedeutete Vorhänge oder Säulen.

Gosia Machon wurde 1979 in Pszczyna im Süden Polens geboren. Als sie zwei Jahre war, flüchteten ihre Eltern, beide Architekten, mit gefälschten Pässen aus Polen nach Westdeutschland. Ein Grenzwechsel, auf den sie keinen Einfluss hatte, der ihr sozusagen widerfuhr. Ihre Kindheit verbrachte sie dann in einem kleinen Ort der schwäbischen Alb. Zur kreativen Familie gehörte auch ein freigeistigen Künstleronkel. Ein gute Gesellschaft für ihre Suche nach Bilderwelten. Für die Lust am Bildermachen. Lust am Büchermachen. In dieser Hinsicht kennt Gosia keine Grenze. Heute lebt und arbeitet sie in Hamburg.

Ich habe lange überlegt, was mich nun an der »Erwachsenenbilderwelt« von Gosia Ma-

chon so fasziniert und aufreißt. Da ist auf der einen Seite die Lockerheit und Frische. Das malerische Ausprobieren und deren Materialität. Der kraftvolle Kontrast durch ein klares, abgrenzendes Schwarz. Es provoziert eine zwielichtige Dunkelheit. Bei ihrer, nach einem Istanbul-Aufenthalt entstandenen Serie »Vases and flowers« entdeckte ich als Thema die Grenze wieder. Die Vase als gestalteter Behälter und Gefängnisbühne zugleich. Darin die Blumen wie lebende Darsteller. Figürliche Bilder ohne Figuren. Das muss man erst mal schaffen.

Gosia Machons Bilder sind Illustrationen im Grenzbereich. Sie besitzen eine künstlerische Radikalität, welche man in der heutigen Illustrationslandschaft eher selten antrifft. Auf den großzügig formulierten Flächen tauchen grafische Momente auf und entfalten eine poetische Atmosphäre. Da ist die Nähe zur Kunst – durch Zeitlosigkeit. ■

»Die Tolle Galerie« und die Galerie Juliane Krose zeigen in München: Gosia Machon IM GEBIRG' / IM GEHEGE. Neue Bilder und ein Tolles Heft. Vernissage ist am 4. März um 19 Uhr. Die Ausstellung läuft bis 16. April. Weitere Informationen: www.tolle-galerie.de, www.gosiamachon.de